

# Zur Geschichte der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft 1888-1938

Autor(en): **Wehrli, Hans J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft  
Zürich**

Band (Jahr): **39 (1938-1939)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-81537>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Zur Geschichte der Geographisch- Ethnographischen Gesellschaft

1888—1938.

Von HANS J. WEHRLI.

Die Zürcher Geographisch-Ethnographische Gesellschaft ist im Jahre 1899 aus der Vereinigung der 1888 gegründeten Ethnographischen mit der 1897 entstandenen Geographischen Gesellschaft hervorgegangen. Erst spät, gegen Ende des 19. Jahrhunderts, haben sich demnach in Zürich Gesellschaften gebildet, die sich mit Fragen der Länder- und Völkerkunde befassen. Andere Schweizerstädte sind Zürich vorangegangen, so Genf 1857, Bern 1873, St. Gallen 1878, Neuenburg 1885; einzig Basel (1923) folgte nach. Die Genfer Gesellschaft gehört zu den ältesten Geographischen Gesellschaften Europas überhaupt.

Ist es nicht eigenartig, daß gerade in Zürich und Basel, den Schweizerstädten mit besonders großen Uebersee-Beziehungen, zuletzt das Bedürfnis empfunden wurde, geographische und ethnologische Vereinigungen zu besitzen? Die Entstehung von wissenschaftlichen Gesellschaften oder ähnlichen Unternehmen steht in der Regel im Zusammenhang mit dem Wirken bestimmter Persönlichkeiten und dem Vorhandensein besonderer Zeitumstände, d. h. besonderer kultureller, wirtschaftlicher und politischer Strömungen.

In den 70er bis 90er Jahren wurden die weiten Räume des *tropischen Afrikas* entdeckt. Großes Aufsehen erregten die Reisen des Deutschen Dr. Schweinfurth vom obern Nil in das nordöstliche Kongogebiet (1870), die Entdeckung des südöstlichen Zuflusses des Kongo durch Livingstone (1870/71), die erste Durchquerung Afrikas von Sansibar über den Tanganjikasee nach Benguela durch den Schotten Cameron (1873—1875). Wohl am stärksten haben aber die großen Kongo-Expeditionen von Stanley das Interesse weitester Kreise für Afrika gewonnen. Dieser reiste 1874—1877 vom Indischen Ozean ins Innere Afrikas zum Viktoriasee, er erreichte die Quellgebiete des Kongo und folgte dem gewaltigen Strom abwärts bis zu dessen Mündung. Damit war das Innere des noch in den 70er Jahren unbekanntes Afrika in seinen Grundzügen aufgeklärt, und an Stelle des großen weißen Flecks unserer Karten konnte das Kongosystem eingezeichnet werden.

In den 80er Jahren folgte nun das Vordringen der europäischen Kolo-

nisation vom Küstengebiet her, wo allein Stützpunkte und Faktoreien lagen, ins Innere des Kontinentes. Neben den alten Kolonialmächten England, Frankreich, Portugal und Spanien beteiligten sich auch Deutschland und Italien an der Durchdringung und Aufteilung Afrikas. Während 1876 (nach einer Berechnung von A. Supan) erst zirka 11 % der Fläche Afrikas im Besitze europäischer Länder waren, beanspruchten diese um 1900 bereits 90 % des Areals als Kolonialgebiet.

Schon vor der Rückkehr Stanleys von seiner ersten Reise, hatte König Leopold von Belgien — im September 1876 — einen freien europäischen Kongreß in Brüssel veranstaltet, zu dem die Geographischen Gesellschaften Europas und die zur Zeit in Europa weilenden Afrikaforscher eingeladen waren. In einer einfachen, klaren, « vom Geiste aufgeklärter Humanität durchleuchteten Rede » setzte der König dem Kongreß seinen Wunsch eines « friedlichen Kreuzzuges neuer Art » auseinander und stellte zur freien Erörterung verschiedene Fragen. Die Versammlung beschloß einstimmig, zur Erforschung und Gesittung von Zentralafrika — im besondern des Kongogebietes — eine internationale Kommission zu gründen mit nationalen Unterkommissionen, denen die Aufgabe zukäme, die Kräfte in den verschiedenen Ländern zu sammeln und in stetigem Kontakte mit der Zentralkommission zu arbeiten. Diese Zentralkommission sollte aus den Präsidenten der Geographischen Gesellschaften der verschiedenen Nationen bestehen, die bei der Tagung in Brüssel vertreten waren (oder später ihre Zustimmung erklärten), sowie aus je zwei Mitgliedern von jeder nationalen Kommission. So kommt Prof. *Alb. Mousson*, der als Vertreter von Zürich an dieser Tagung in Brüssel teilgenommen hatte, in seinem ausführlichen Bericht <sup>1)</sup>, der sich im Archiv der Kaufmännischen Gesellschaft befindet und mir von Dr. Landolt in zuvorkommender Weise zur Verfügung gestellt worden ist, zum Schluß, die Schweiz könne dieser schönen, großartigen Bestrebung nicht fern bleiben. Die Geographische Gesellschaft in Genf übernahm die Führung. In verschiedenen Städten wurden Gesellschaften gegründet, sowie ein Initiativkomitee, das die Interessen der Schweiz vertreten sollte. Aus diesem entstand am 13. Januar 1878 die Ostschweiz. geogr.-kommerzielle Gesellschaft, der auch 28 Zürcher beigetreten waren. <sup>2)</sup> Dr. E. Schmid schreibt in der Festschrift

<sup>1)</sup> Berichte über den Gang des internationalen Unternehmens zur Zivilisation von Zentralafrika.

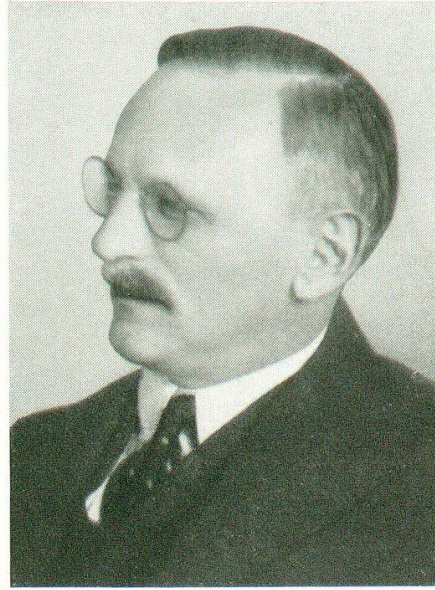
<sup>2)</sup> Unter diesen Mitgliedern entstammten viele unsern ersten Handels- und Industrieunternehmungen, wie z. B. Fritz Rieter, Vertreter der Firma Rieter, Ziegler & Cie., C. Abegg in Firma Rübel & Arter, Schöller & Söhne, Caspar Honegger in Rüti; unter andern Zürchern seien noch der Geograph Dr. J. J. Egli und der Lithograph J. J. Hofer erwähnt (nach dem Jahresbericht der Ostschweiz. Geogr.-kommerziellen Gesellschaft pro 1878).





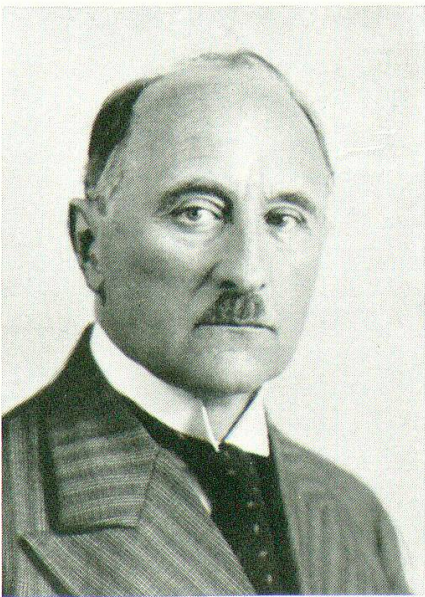
Oberst Dr. U. Meister

Präsident der Geograph. Ges. 1897—1899  
Präsident der Geogr.-Ethn. Ges. 1901—1902



Prof. Dr. H. Wehrli

Präsident der Geogr.-Ethn. Ges. 1914—1930



Prof. Dr. O. Schlaginhaufen

Präsident der Geogr.-Ethn. Ges. 1930—1936



Prof. E. Imhof

Präsident der Geogr.-Ethn. Ges., seit 1936



Leere Seite  
Blank page  
Page vide



Prof. Dr. C. Keller

Präsident der Ethnograph. Gesellschaft 1888—1899  
Präsident der Geograph.-Ethnograph. Ges. 1899—1901 u. 1902—1914  
Ehrenpräsident 1928—1930 †

Leere Seite  
Blank page  
Page vide



dieser Gesellschaft vom Jahre 1928: « Kurz vorher wurden auf Veranlassung der ‚Association africaine internationale‘ in Brüssel in ausländischen Staaten, sowohl als in der Schweiz, freiwillige Beiträge für diese Gesellschaft gesammelt. Ein Genfer Komitee besorgte die Sammlungen in unserem Lande. Dabei lieferte die Ostschweiz namhafte Beiträge. Allmählich rang sich die Erkenntnis durch, daß es klüger wäre, in dem beginnenden Wettkampfe um die Erschließung Afrikas durch schweizerische Organe selbständig vorzugehen. Sollte dies mit eigenen Kräften allein nicht möglich sein, so bliebe noch die Verbindung mit der oben erwähnten Gesellschaft in Brüssel. »

Prof. A. Mousson hat damals die Frage erörtert, ob auch in Zürich ein solches Lokalkomitee geschaffen werden sollte, etwa in der Form einer Geographischen Gesellschaft, wie sie in Bern schon seit 1873 bestand. Er kam zu einem ablehnenden Ergebnis: Vorerst besäße die Stadt- und die Naturforschende Bibliothek — besonders letztere — eine schöne Reihe der wichtigsten Reisewerke, welche jährlich erweitert werde, dann bestehe seit vielen Jahren ein Kartenverein<sup>3)</sup> mit dem Zwecke, durch jährliche Beiträge seiner Mitglieder die Anschaffung jener großen Kartenwerke verschiedener Länder zu ermöglichen, welche die Kräfte des einzelnen übersteige. Seine Sammlung gelte bereits als eine der bedeutendsten der Schweiz. Endlich sei Zürich in diesem Jahre (1877) von einer geographischen Ausstellung überrascht worden, welche durch *J. J. Egli*, Lehrer für Geographie an der Industrieschule, zusammengebracht worden war. Prof. Mousson hielt es nicht für zweckmäßig, alle diese verschiedenen Bestrebungen unter einer Leitung zu vereinigen. Vorläufig schien auch die Gründung eines eigenen Geographischen Vereins, außer etwa als bescheidene Sektion der Naturforschenden Gesellschaft, den lokalen Verhältnissen nicht entsprechend, da geographische Vorträge weitgehend vom Alpenklub besorgt wurden.

Es fehlte Zürich zu dieser Zeit eine Persönlichkeit, die sich — mit dem nötigen Verständnis für Geographie — voll Begeisterung für ein solch wissenschaftliches Unternehmen eingesetzt hätte. Doch lehren uns die damaligen Unterhandlungen, in welchem hohem Maße sich die Phantasie auch der Zürcher Kreise mit afrikanischen Fragen befaßte und wie sich besonders die Kaufmännische Gesellschaft, die spätere Zürcher Handelskammer, für solche Probleme interessierte.

So ist die Anregung zur Gründung der **Ethnographischen Gesellschaft** in Zürich einige Jahre später von zwei Gelehrten ausgegangen, die sich während längerer Zeit im Auslande aufgehalten und auf Forschungsreisen Kenntnisse von überseeischen Ländern und Völkern erworben hatten: vom

<sup>3)</sup> Siehe S. 22.

Zoologen Dr. *Conrad Keller* und seinem Freunde Dr. med. *Otto Stoll*. Keller <sup>4)</sup> bereiste Madagaskar, Abessinien und Somaliland; seine tiergeographischen Forschungen, nicht zuletzt seine wissenschaftlichen Untersuchungen über die Herkunft der Haustiere, verbanden ihn mit der Länder- und Völkerkunde. Stoll <sup>5)</sup> hatte sich als Arzt (1878—1883) in Guatemala aufgehalten und anschließend Reisen in Zentral- und Nordamerika unternommen. Er galt als einer der ersten Kenner mittelamerikanischer Indianerstämme und hat auf dem Gebiet der Ethnologie, aber auch auf dem der Zoogeographie, grundlegende Arbeiten geliefert.

In einem Zirkular vom November 1887 wurde zur Gründung einer Ethnographischen Gesellschaft eingeladen, deren Hauptaufgabe die Schaffung eines Museums sein sollte, und dessen zukünftige Bedeutung für Wissenschaft und Bildung mit folgenden Worten umschrieben ist: «Als Sitz zweier Hochschulen ist die wissenschaftliche Pflege der Ethnologie und Anthropologie (in Zürich) ein stets wachsendes Bedürfnis, welchem nur an Hand größerer Sammlungen Genüge geleistet werden kann. Die Mittelschulen und Volksschulen in Zürich würden in einer derartigen Schöpfung ein wertvolles Hilfsmittel zur Belebung des geographischen Unterrichts gewinnen. Auch die kommerziellen Kreise haben an derselben ein nicht zu unterschätzendes Bildungsmittel zu erwarten. Der junge Kaufmann wird je länger je mehr genötigt sein, eine tüchtige Schulung des Geistes und einen weiten Blick mitzubringen, wenn er in seiner Laufbahn prosperieren will. Da er vielfach nach überseeischen Plätzen auswandert, so kann es für ihn von Nutzen sein, wenn er frühzeitig die Kulturzustände anderer Völker beurteilen lernt.»

Diese Aufforderung zum Beitritt in die Ethnographische Gesellschaft von Mitte November 1887 ist unterzeichnet von den Herren <sup>6)</sup>

<sup>4)</sup> Siehe Nekrolog von Prof. Dr. O. Schlaginhaufen i. d. «Mitteilungen» 1929/30.

<sup>5)</sup> Siehe Nekrolog von Prof. Dr. H. Wehrli in den «Mitteilungen» Bd. 1922/23.

<sup>6)</sup> Da vielen unserer jüngern Mitglieder Namen und Stellung der (sämtlich verstorbenen) Gründermitglieder kaum mehr bekannt sein dürften, möchte ich über sie, soweit ihrer Persönlichkeit nicht in besondern Nekrologen in den «Mitteilungen» (Jahresberichten) gedacht ist, einige kurze Anmerkungen bringen:

*C(arl) Abegg-Arter*, geb. 10. April 1836 in Küsnacht, trat mit 30 Jahren in die Seidenfirma Sal. Rüttschi-Bleuler ein und ging 1857 nach Neuyork zur Wahrung der Interessen der Firma. 1861 gründete er die Firma Rübél & Arter, Seiden-, Bank- und Effektengeschäft. 1868 Verwaltungsrat der Schweiz. Kreditanstalt. 1883—1911 Präsident derselben. Präsident und Vizepräsident vieler in- und ausländischer Gesellschaften. Mitglied des Zürcher Handelsgerichts.

*(Johann) H(einrich) Angst*, geb. 18. Oktober 1847 in Regensburg, war von Hause aus Kaufmann, 1886—1916 englischer Generalkonsul in Zürich, 1892—1903 erster Direktor des Schweizerischen Landesmuseums Zürich, Dr. h. c. der Universitäten Zürich und Harvard (USA); Ehrenbürger der Stadt Zürich.

*A(rnold) Bürkli-Ziegler*, geb. 2. Februar 1833, war erst Ingenieur der Nordostbahn, 1880—1882 Stadtingenieur von Zürich; Schöpfer von Bahnhofbrücke, Wasser-

C. Abegg-Arter  
 H. Angst, engl. Konsul  
 Dr. A. Bürkli-Ziegler, Ing.  
 Prof. Dr. Carl Cramer  
 Cramer-Frey, Nationalrat  
 C. Fierz-Landis  
 Emil Frey, Redaktor  
 Prof. Dr. A. Heim

Dr. Conrad Keller  
 A. Koller, Stadtrat  
 A. Ramsauer  
 Fritz Rieter-Bodmer  
 Prof. Dr. E. Schär  
 C. Schindler-Escher  
 Prof. Dr. C. Schröter  
 Dr. Otto Stoll.

Diese Namen führender Persönlichkeiten zeigten das große Interesse, das die Anregungen von Keller und Stoll in den Kreisen von Handel, Industrie und Wissenschaft der Stadt gefunden hatten. Am 23. Februar 1888 konnte die konstituierende Sitzung stattfinden und der Vorstand gewählt werden. Präsident: Dr. Conrad Keller; Vizepräsident: Fritz Rieter-Bodmer; Direktor der Sammlung: Dr. Otto Stoll; Vizedirektor: J. Heierli; Aktuar: Prof. Ed. Schär; Quästor: A. Ramsauer; Beisitzer: Prof. Carl Schröter. Der bald darauf (1893) durch den Wegzug nach Straßburg ausscheidende Prof. Ed. Schär wurde durch Dr. Hans Schinz, den nachmaligen o. Prof. der Botanik an der Universität und Direktor des Botanischen Gartens, ersetzt.

So weit denn unter uns noch ein Mitglied aus den ersten Lebensjahren der Ethnographischen Gesellschaft, das mit Prof. C. Keller und Prof. O. Stoll der Frühzeit so recht das Gepräge verliehen hat, wie jene ein aktiver Forschungsreisender, durch seine von 1884—1887 unter mannigfachen Mühsalen im damals noch fast unerschlossenen Südwestafrika (Groß-Nama- und

versorgung und Abwasseranlage. Von 1882—1887 Erbauer der Quais. Von 1883 bis 1892 gehörte er dem Kantonsrat, von 1888—1892 dem Nationalrat an. Präsident des zürcherischen und schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins. 1883: Dr. med. h. c.

*Carl Cramer*, geb. 1831, von Zürich. 1861—1901 Professor für Botanik am Eidg. Polytechnikum. 1883—1901 an der Universität Zürich. Begründer des pflanzenphysiologischen Institutes der Universität. Direktor des Botanischen Gartens (1882—1891).

*Cramer-Frey*, geb. 12. Mai 1834 in Volken, genoss eine kaufmännische Ausbildung, war 1862 Leiter eines Exportgeschäfts in Bahia, das er als Firma Cramer-Frey & Cie. zu hoher Blüte brachte. Seit 1870 leitete er die Firma von Aarau, seit 1872 von Zürich aus. 1882 Präsident des Schweiz. Handels- und Industrievereins und der Kaufmännischen Gesellschaft in Zürich. Seit 1882 Mitglied des Kantonsrates, seit 1883 an Alfr. Eschers Stelle des Nationalrates. Autorität für Zollpolitik, Münz-, Bank- und Eisenbahnwesen. Bevollmächtigter bei Handelsvertragsverhandlungen (1880 bis 1895), Münzunionsverhandlungen (1885 und 1893) und der Brüsseler Münzkonferenz (1888). Er publizierte verschiedene Abhandlungen «über das schweizerische Bankwesen, Münzfragen, Handelsverträge, Bundesbahnen usw. 1894: Dr. rer. cam. h. c. der Universität Zürich.

*Carl Fierz-Landis*, geb. 24. Juni 1852, seit 1891 Bürger von Zürich. Finanzmann und Eisenbahnpolitiker. Förderer der Verstaatlichung der Eisenbahnen. Förderer gemeinnütziger Gesellschaften in Zürich.

*Emil Frey*, war z. Z. Redaktor des Handelsteils der NZZ.



Hereroland, Kalahari) ausgeführten Reisen einer der erfolgreichsten Pioniere schweizerischer Afrikaforschung. <sup>7)</sup>)

Mit der stattlichen Zahl von 80 Mitgliedern trat die Ethnographische Gesellschaft ins Leben. Angehörige der Zürcher Kaufmännischen Gesellschaft haben als Initianten und tatkräftige Mitarbeiter im Vorstande gewirkt. Unter diesen sei als erster *Fritz Rieter-Bodmer* (1849—1896) erwähnt. Sein großes Verständnis für wissenschaftliche und zivilisatorische Bestrebungen, seine vielseitigen Kenntnisse und Interessen und seine opferbereite Art, sind der Ethnographischen Gesellschaft — deren erster Vizepräsident er war — und der Sammlung sehr zustatten gekommen. Zuerst Sekretär, später Vizepräsident und Präsident der Kaufmännischen Gesellschaft, hat er den Kontakt mit den kaufmännischen Kreisen Zürichs aufrecht erhalten. Fritz Rieter ist es wohl zu verdanken, wenn die ethnographische Sammlung zuerst unentgeltlich in den Räumen der Börse untergebracht werden konnte. Als immer hilfsbereite Persönlichkeit, die in schwierigen Fragen dank großer Erfahrung stets eine zweckentsprechende Lösung gefunden hat, folgte Oberst *E. Richard* auf dem Posten des Vizepräsidiums der Ethnographischen Gesellschaft von 1890 bis 1898; er trat später in den Vorstand der neu gegründeten Geographisch-

---

*A(lbert) Heim*, s. Nekrolog von Prof. Dr. L. Wehrli in « Mitteilungen » 1937/38.  
*C(onrad) Keller*, s. Fußnote <sup>4)</sup>) S. 8.

*A(ugust) Koller*, war z. Z. Steuervorstand der Stadt Zürich.

*A. Ramsauer*, geb. 1848, von St. Gallen, war ursprünglich Kaufmann in der Firma Steiger, Herisau, und kam für diese Firma nach Alexandria. In den 70er Jahren unternahm er eine Reise nach Abessinien, wahrscheinlich ins Gebiet von Tigre. In Zürich nahm er auf Veranlassung von Guyer-Freuler, wegen seiner bedeutenden Sprachkenntnisse dazu besonders geeignet, eine Stellung als Sekretär des Verkehrsvereins an, später übernahm er das Sekretariat des Verkehrsvereins von Luzern.

*Fritz Rieter-Bodmer*, geb. 1849, gest. 1896 in Ägypten; Kaufmann in Firma Rieter, Ziegler & Cie.; trat 1877 in den Vorstand der Kaufmännischen Gesellschaft Zürich ein, 1882: Vizepräsident, 1891: Präsident. Mitglied der Schweizerischen Handelskammer. Vizepräsident beim Vorort des Schweiz. Handels- und Industrievereins. Unterhändler beim Abschluß von Handelsverträgen. Er förderte in Afrika die Interessen des schweizerischen Handels.

*E(d). Schär*, geb. 7. Dezember 1842, von Bern, Apotheker; 1873 Privatdozent, 1874—1892 Professor für Pharmakologie und pharm. Chemie am Eidg. Polytechnikum, von 1892—1913 Professor in Straßburg, von 1884—1890 im Zürcher Kantonsrat, Präsident des Schweiz. Apothekervereins (1875—1883). Dr. med. h. c. (1892).

*C(asper) Schindler-Escher*, geb. 2. August 1828, von Glarus. Seidenfabrikant in Zürich. Mitbegründer und Vizepräsident der Zürcher Webschule. Oesterreichisch-ungarischer Konsul 1872—1885. Förderer verschiedener wohltätiger Werke (Anstalt für schwachsinnige Kinder in Regensburg, usw.).

*C(arl) Schröter*, s. Nekrolog von Prof. Dr. M. Rikli in diesem Festband.

*Otto Stoll*, s. Fußnote <sup>5)</sup>) S. 8.

<sup>7)</sup>) Unsere Mitglieder seien bei dieser Gelegenheit an die für weitere Kreise geschriebene, äußerst anschauliche Reiseschilderung im Verlag Schulze, Oldenburg-Leipzig 1891, erinnert.

Ethnographischen Gesellschaft über, wo er bis 1929 verblieb, um dann jüngern Kräften der Handelskammer Platz zu machen. Daß so die kaufmännischen Kreise Zürichs den engen Kontakt mit unserer Gesellschaft bis zur heutigen Stunde bewahrt haben, gereicht uns zur besondern Genugtuung und Freude!

Die Ethnographische Gesellschaft besaß zur Zeit ihrer Gründung unter den Mitgliedern mehrere vortreffliche *Afrikakenner*, Praktiker und Wissenschaftler: den Kaufmann *A. Ramsauer*, der längere Zeit in Abessinien, und den Forstmann *Max Sieber*, der in Moçambique geweilt hatte, den Ingenieur und spätern Minister *Alfred Ilg*, der im Auftrage des Negus das äthiopische Verkehrswesen reformierte, sowie die beiden Zürcher Gelehrten Prof. Dr. *Conrad Keller* und Prof. Dr. *Hans Schinz*. Schinz hat im Neujahrsblatt 1904 der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich eine Abhandlung verfaßt: «Schweizerische Afrikareisende und der Anteil der Schweiz an der Erschließung und Erforschung Afrikas überhaupt», die in sorgfältiger Untersuchung den relativ bedeutenden Anteil der Schweizer an der Erschließung des Erdteils dartut.

Auch in andern Teilen der Erde haben schon vor der Mitte des 19. Jahrhunderts — vor allem aber seit Ende der 60er Jahre — Schweizer Kaufleute, Pflanzler, Ingenieure, Techniker und Uhrmacher, Aerzte und Förster, später auch Geologen und Botaniker gelebt und gewirkt. Die Ethnographische Gesellschaft pflegte enge Beziehungen zu solchen Schweizern in Süd- und Ostasien und auf den Malayischen Inseln (z. B. Grob-Zundel, Tabakpflanzler in Sumatra, Hans Spoerry, Kaufmann in Japan, G. Bluntschli auf Neu-Guinea, Claraz im Chaco). Ihnen verdankt die Sammlung wertvolle Bestände.

Die Schaffung und Mehrung einer *Sammlung für Völkerkunde* ist, wie bereits erwähnt, die Hauptaufgabe der Ethnographischen Gesellschaft gewesen. Ueber ihre Entstehung und Entfaltung bis zur Aufstellung in der neuen Universität im Sommer 1914, habe ich für die Festschrift zur Einweihung der Universität einen kurzen Bericht geschrieben. Es ist beabsichtigt, für die nächsten «Mitteilungen» der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft eine besondere Abhandlung über die Sammlung für Völkerkunde zu verfassen. Hier wird sich Gelegenheit bieten, im Zusammenhang mit der Herkunft der einzelnen Sammlungen, der aufopfernden Mitwirkung der Uebersee-Schweizer zu gedenken.

Zur Aufgabe der Ethnographischen Gesellschaft gehörte die Veranstaltung von *Vorträgen und Demonstrationen*. Man hoffte, mit Vorträgen gegen eine Eintrittsgebühr, Mittel für die Sammlung zu gewinnen. Schon im Winter 1887/88 ist ein solcher Vortragszyklus im Rahmen der Rathausvorträge des

allgemeinen Dozentenvereins zugunsten der ethnographischen Sammlung veranstaltet worden (siehe Beilagen). Das große Interesse für das *tropische Afrika* und die Möglichkeit der Teilnahme am ökonomischen Aufschluß dieser Gebiete kommen in den Vorträgen der neu gegründeten Ethnographischen Gesellschaft zum Ausdruck. Laut dem Protokoll über die Sitzungen der Ethnographischen Gesellschaft sprach an einem der ersten Vortragsabende, 1888, Vizepräsident Fritz Rieter-Bodmer über die Handelsverhältnisse der Goldküste mit Ausblicken auf andere Gebiete. Er hält das tropische Afrika einer großen Entwicklung fähig, da schon in den ungesundesten Gegenden, wie in Lagos an der Sklavenküste, ein Umsatz von 25 Millionen Fr. stattfände. Es könnten aber nur Neger, unter denen sich gewisse Rassen zur kulturellen Arbeit eignen (was auch die Bemühungen der Basler Missionare bewiesen haben), zur Anpflanzung des Landes verwendet werden. Das deutsche Volk habe ebenfalls die Wichtigkeit des tropischen Afrikas erkannt und werde, trotz manchen Verlusten im Anfang, später reiche Früchte ernten. Jetzt betrage der ganze Umsatz in Mittelafrika nur 300 Millionen Fr., während Nordafrika und das Kapland einen solchen von 1½ Milliarden Fr. nachwiesen. Man sage, letztere hätten ein ungesundes Klima, aber Algier sei vor 50 Jahren auch ungesund gewesen (oder hätte zum mindesten für ungesund gegolten), jetzt aber wohnten dort 500,000 Europäer, und sein Umsatz betrüge 500 Millionen Fr., statt 22 im Jahre 1830; Tripolis kenne nur einen Umsatz von 15 und Marokko von 6 Millionen Fr., Aegypten dagegen von 400 Millionen Fr. Die Schweiz habe schon mehrfach Versuche gemacht, in Afrika Fuß zu fassen, aber fast alle Häuser seien in Trümmer gegangen, auch am Kap und in Sansibar; nur zwei blühten bis jetzt: eines in Lagos und eines in Madagaskar. Die Benutzung der großen Flüsse sei bis jetzt nur den großen Mächten mit ihren Dampfschiffen möglich gewesen. Einzig in Transvaal, das jetzt eine Eisenbahn besitze, sei für die Schweizer Kaufleute einige Aussicht vorhanden. — Herr Rieter hatte sich seit langer Zeit mit Afrika beschäftigt. Aus einem Vortrag, den er im Jahre 1881 in der Gemeinnützigen Gesellschaft Enge über: « Wanderungen durch Afrika » hielt, ist ersichtlich, in welcher eingehender Weise er sich für alle Probleme des tropischen Afrika interessiert hatte und wie gut er in der Entdeckungsgeschichte bewandert war. « Unter den großen Fragen, deren Lösung unserem Jahrhundert (dem 19.) vorbehalten bleibt, nimmt die Erschließung und Zivilisation Afrikas eine der ersten Stellen ein », beendete er seine Ausführungen.

Im Herbst 1897 ist als zweite Wurzel der heutigen Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich die **Geographische Gesellschaft** gegründet worden. Da keine Protokolle oder andere Akten vorhanden sind, mußte ver-



sucht werden, aus Zeitungsberichten und Bemerkungen in den Protokollen der Ethnographischen Gesellschaft sich ein Bild über die Entstehung und die Ziele der Geographischen Gesellschaft zu machen.

Ihre Gründung ist von Vertretern der physischen Geographie, von Kartographen und höhern Militärs ausgegangen. Die konstituierende Versammlung vom 23. November 1897 wählte zum Präsidenten Oberst *U. Meister*<sup>8)</sup>, zum Vizepräsidenten Prof. Dr. *J. Früh*, zum Aktuar Hauptmann *H. Bauer*, als weitere Vorstandsmitglieder E. Kollbrunner, Chef des Kant. Statist. Büros, und Prof. F. Becker. Nach Mitteilungen in der zweiten Sitzung, vom Dezember 1897, gehörten zirka 100 Mitglieder der Gesellschaft an, besonders viele höhere Militärs und Professoren des Eidg. Polytechnikums. In seinem Vortrag « Ausblicke auf die verschiedenen Gebiete der Geographie » in der konstituierenden Sitzung entwarf Früh ein Arbeitsprogramm für die neu gegründete Gesellschaft. « Diese solle vor allem Vaterlandskunde treiben und das Werk der großen Zürcher Gyger, Scheuchzer, Ebel, Fäsi, Meyer v. Knonau, Wolf, Wild u. a. fortsetzen. Sie solle aber neben den Monographien kleiner Gebiete auch die Probleme der allgemeinen Geographie nicht vergessen. Sie solle ferner das Studium der Geographie auch draußen in der Natur treiben, d. h. Exkursionen machen, um die Dinge an Ort und Stelle zu sehen. » (Aeppli, zum 70. Geburtstag J. Frühs, in « Mitteilungen » 1921/22.)

Bald nach der Gründung der Geographischen Gesellschaft wurde indes in den Kreisen beider Zürcher Gesellschaften die Frage eines Zusammenschlusses erwogen, hatte doch Oberst Meister schon 1898 in der ersten Sitzung der Geographischen Gesellschaft diesem Wunsch Ausdruck verliehen. Bei den Verhandlungen des Zusammenschlusses hat vor allem die Sicherung der Erhaltung und Mehrung der ethnographischen Sammlung Schwierigkeiten verursacht, doch konnte schließlich eine Vereinbarung getroffen werden, die den Interessen der Sammlung gerecht wurde. Zur Erinnerung an die Vereinigung beider Gesellschaften zur **Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft** im April 1899 wurden in der Eröffnungssitzung sechs Ehrenmitglieder ernannt:

Staatsrat Dr. *Hch. von Wild*, langjähriger Direktor des Kaiserl. Meteorologischen Central-Observatoriums in Petersburg, mit Rücksicht auf seine wissenschaftlichen Verdienste um die Klimatologie und Meteorologie.

<sup>8)</sup> *Ulrich Meister*, geb. 14. Januar 1838 in Benken, gest. 3. Februar 1917 in Zürich. 1875 Forstmeister der Stadt Zürich und Bürger von Zürich; 1866—1869 Großer Stadtrat (liberal); 1872—1916 Kantonsrat (Präsident 1883—1884). In den Jahren 1882—1889 und 1892—1911 Nationalrat (Präsident 1903); seit 1883 Präsident des Verwaltungskomitees der Neuen Zürcher Zeitung; 1891 Gründer und erster Präsident der Sihltalbahn; 1891—1899 Oberstdivisionär; 1900—1909 Erziehungsrat; 1905 Dr. phil. h. c. der Universität Zürich; Mitglied der Hochschulkommission.

Dr. *Paul* und Dr. *Fritz Sarasin*, in Basel, in Anerkennung ihrer Forschungsreisen und ihrer hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Anthropologie Ceylons und Südasiens überhaupt.

*Alfred Ilg*, dessen Verdienste um die Kulturentwicklung Aethiopiens allgemein gewürdigt sind und der durch Unterstützung wissenschaftlicher Expeditionen die geographische Forschung gefördert hat.

*J. Randegger* wegen seiner Verdienste um die schweizerische Kartographie.

*Pittier de Fabrega* in Costa Rica, der sich durch wertvolle naturhistorische und ethnographische Veröffentlichungen große Verdienste erwarb.

Die Zahl der Mitglieder der vereinigten Gesellschaften betrug 222. Der Zusammenschluß hat sich als eine glückliche Tat erwiesen. Das Interessengebiet ist durch die Verschmelzung wesentlich erweitert worden, so daß in der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft sich alle Geographen und Ethnographen sowie die dem Gebiete nahestehenden Kreise Zürichs sammelten, in erster Linie die Dozenten beider Hochschulen und eine große Zahl von Lehrern der Mittel- und Volksschule.

In den 12 Jahren seit der Gründung der Ethnographischen Gesellschaft (1888) hatte sich die Stellung der Geographie an den Zürcher Hochschulen, Mittel- und Volksschulen wesentlich gehoben. Ihre Bedeutung für die allgemeine Bildung, als wichtige Grundlage zum Verständnis der politischen und wirtschaftlichen Fragen der Gegenwart, ist in weiten Kreisen erkannt worden. Ende des 19. Jahrhunderts wurden an der Universität (1895) und an der E. T. H. (1899) Ordinariate für Geographie geschaffen. An der Universität sind zwar schon seit ihrer Gründung zeitweise Vorlesungen über Gebiete der Erdkunde gehalten worden: Von 1834 bis 1840 von *Julius Fröbel*, der den Zürcher Behörden von Alexander von Humboldt und Ritter (Schüler von Pestalozzi) empfohlen worden war, und von 1866 bis 1891 von *J. J. Egli*<sup>9)</sup>, der 1883 zum außerordentlichen Professor an der Philosophischen Fakultät I der Universität aufstieg. In den 80er und 90er Jahren haben sich dann einige bedeutende von den Naturwissenschaften stammende Gelehrte für Geographie und Völkerkunde habilitiert: der Mediziner Dr. *Stoll*,

<sup>9)</sup> *Johann Jakob Egli*, geb. 1825, von Laufen-Uhwiesen, hatte 1865 mit der Arbeit « Ueber die Höhlen des Ebenalpstocks » unter Escher v. d. Linth und Osw. Heer dissertiert, war zunächst Lehrer der Naturgeschichte in St. Gallen, später Lehrer der Geographie an der Industrieschule Zürich, seit 1866 Privatdozent an beiden zürcherischen Hochschulen; 1883—1892 a.-o. Professor (Philos. Fak. I) für Geographie. Verfasser mehrerer geographischer Lehrbücher für Mittelschulen. Als origineller Lehrer ist er ältern Zürchern noch in Erinnerung. Eglis eigentliches Forschungsgebiet war die geographische Namenkunde, s. a. Fußnote <sup>2)</sup> S. 6.

den wir bereits als Gründer der Ethnographischen Gesellschaft kennen gelernt haben, war 1884 bis 1891 Privatdozent für Ethnologie und Anthropologie an der Universität und der E. T. H., wurde 1891 an der Philosophischen Fakultät II zum a.-o. und 1895 zum o. Professor gewählt. — Dr. *Jakob Früh*<sup>10)</sup>, Gründer der Geographischen Gesellschaft, habilitierte sich 1891 an der Universität und am Eidg. Polytechnikum, 1899 wurde ihm die neuerrichtete o. Professur für Geographie an der E. T. H. übertragen. Diese beiden Gelehrten haben einen großen Einfluß auf die Gestaltung der Geographie und der Völkerkunde als Forschungs- und Lehrfächer an den Hochschulen Zürichs ausgeübt. Stoll, der in Guatemala vielseitige Forschungen gemacht und grundlegende Arbeiten auf drei Spezialgebieten, der Tiergeographie, der Ethnologie und der Sprachwissenschaft (Indianersprachen Mittelamerikas), geliefert hatte, studierte nachträglich bei A. Penck in Wien Geographie (vgl. sein Lebensbild von Hans J. Wehrli in den « Mitteilungen » Band 1922/23 der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft). Jakob Früh war seinerzeit Assistent von Albert Heim und studierte Geographie bei Ferdinand v. Richthofen in Berlin. An dieser Stelle sei noch zweier Vertreter von Nachbarwissenschaften gedacht, die sich neben den Botanikern Prof. Dr. Schinz und Prof. Dr. Schröter und dem Geologen Prof. Dr. Heim durch ihre Mitwirkung bei der Heranbildung junger Fachkräfte um die Geographie und Ethnographie im allgemeinen, durch ihre aktive Betätigung in der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft um diese im besondern größte Verdienste erworben haben: Dr. Fridolin Becker, Prof. für Kartographie am Eidg. Polytechnikum<sup>11)</sup>, und Dr. Rudolf Martin, Prof. für Anthropologie an der Universität.<sup>12)</sup> Es freut uns, daß die Nachfolger der beiden

<sup>10)</sup> Siehe: J. Früh, zu seinem 70. Geburtstag, von Prof. Dr. Aeppli in « Mitteilungen 1921/22 und Nekrolog von Prof. Ed. Imhof in « Mitteilungen » 1937/38.

<sup>11)</sup> *Fridolin Becker*, geb. am 24. April 1854 in Linthal, bildete sich zum Ingenieur-Topographen aus und war mit X. Imfeld und Held eifrig an der Vervollkommnung der Siegfriedkarte tätig. Seit 1884 Dozent, 1890 Prof. für Plan-, Kartenzeichnen und verwandte Fächer am Eidg. Polytechnikum; 1901 Oberst i. G., Dozent für Militäargeographie. Internat. Schiedsrichter in einem Karpathen- (Hohe Tatra) Grenzstreit. Dr. h. c. der Universität Lemberg. — Becker galt als Autorität auf dem Gebiet der farbigen Reliefkarte, deren erste großen Maßstabs von ihm stammte.

<sup>12)</sup> *Rudolf Martin*, geb. 1864, gest. 1925. Rudolf Martin war der erste Dozent, der an der Universität Zürich die Disziplin der Physischen Anthropologie vertrat, die mit der Ethnologie, die häufig als Psychische Anthropologie bezeichnet wird, so viele Berührungspunkte aufweist. Er wirkte von 1892 bis 1899 als Privatdozent und von 1899 bis 1910 als Professor der Anthropologie und schuf als solcher das Anthropologische Institut, das dank Martins hervorragender wissenschaftlicher und unterrichtlicher Tätigkeit Weltruf erlangte. Durch die Ausarbeitung einer auf reicher eigener Erfahrung fußenden Technik und Methodik und ihrer vielfachen erfolgreichen Anwendung wurde Martin zum Führer der Anthropologie, als welcher er heute noch gelten darf.



Männer auf dem akademischen Lehrstuhl heute zugleich an der Spitze der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft stehen.

Die junge Wissenschaft der Geographie hat in den 90er Jahren ihre naturwissenschaftlichen Grundlagen gefunden und wurde an den Zürcher Hochschulen durch hervorragende Naturwissenschaftler vertreten. Um diese Zeit sind auch an den Mittelschulen von Zürich besondere Lehstellen für Geographie geschaffen und mit fachlich vorgebildeten Lehrern besetzt worden. Der Geographieunterricht an der Zürcher Kantonsschule und an ähnlichen Schulen wurde früher in der Hauptsache (mit Ausnahme der Ära J. J. Eglis 1872 bis 1897) von Vertretern anderer Disziplinen erteilt; vor allem von Historikern, gelegentlich auch von Biologen und Mathematikern. 1897 wurde dem geologisch und geographisch vorgebildeten Dr. August Aeppli<sup>13)</sup> der Unterricht an der Kantonsschule (bis 1909 an der Industrie- und Handels-Abteilung, seither an der Industrie-Abteilung allein) übertragen. 1907 erhielt das Gymnasium einen besonderen Geographielehrer in Dr. Emil Letsch, der unermüdlich tätig war, die Stellung der Geographie als Unterrichtsfach zu heben und die Methoden des Unterrichts auszubauen. Ans Seminar Küsnacht zog der Geograph Dr. Edw. Zollinger.<sup>14)</sup> Alle drei Geographen unserer kantonalen Mittelschule waren übrigens zuvor Sekundarlehrer im Linth-Escher-Schulhaus gewesen, wo sie geographisches Interesse und Verständnis in der Zürcher Volksschule förderten. In Hottingen, an der Sekundarschule Ilgenstraße, wirkte gleichzeitig der unermüdliche Dr. J. Heierli<sup>15)</sup> und im Hofackerschulhaus unterrichtete Ulrich Ritter<sup>16)</sup>, der später als Geographielehrer an die Handelsabteilung der Töchterschule übertrat. Die Genannten gehörten Zeit ihres Lebens zu den aktivsten Mitgliedern der Gesellschaft. Immer wieder begegnet man ihren Namen bei der Durchsicht der Vortrags- und Exkursionsverzeichnisse. Aeppli, Letsch, Heierli und Ritter gehörten während vieler Jahre dem Vorstand an, Aeppli war zeitweise Präsident, Heierli und Ritter lösten sich als Sekretäre ab.

Die allmähliche Hebung der Stellung unseres Faches an den Hoch-, Mittel- und Volksschulen Zürichs hatte nicht nur das Heranwachsen einer größeren Zahl wissenschaftlich geschulter Geographen und Ethnologen zur Folge, sondern überhaupt eine Erweiterung des Kreises von Persönlichkeiten, die sich für Geographie und Völkerkunde interessierten.

<sup>13)</sup> Nekrolog von Prof. Ed. Imhof in den « Mitteilungen » 1937/38.

<sup>14)</sup> Nekrolog von Prof. Dr. O. Zollinger in diesem Festband.

<sup>15)</sup> Siehe Nekrolog von Prof. Dr. C. Keller im Jahresbericht 1912/13.

<sup>16)</sup> Siehe Nekrolog von Prof. Dr. O. Schlaginhaufen in den « Mitteilungen » 1933/34.

In den 90er Jahren erwachte ein reges Interesse für Auslandsreisen, die der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft reiche Anregungen brachten. Die großen *Forschungsreisen* der Gründermitglieder der Ethnographischen Gesellschaft, *Otto Stoll* (Mittelamerika, Guatemala), *Hans Schinz* (Südwestafrika), *Conrad Keller* (Madagaskar und Somaliland) fanden ihre würdige Fortsetzung: *Rudolf Martin* durchzog 1895/96 Südostasien (Ceylon, Birma, Malayische Halbinsel) zur Erforschung der primitiven Völker der Wedda, Sakkai und Semang; auf einem Teil dieser zweiten Reise hat ihn der Verfasser dieser Schrift begleitet. 1898/99 unternahm *Carl Schröter* seine Weltreise und 1901/02 *Albert Heim* eine Fahrt nach Neu-Seeland. Von 1907 bis 1910 hielt sich *Otto Schlaginhausen* in der Südsee auf (Bismarck-Archipel, Neu-Guinea) und *Hans Wehrli* war 1904/05 zum zweitenmal in Birma (dem chinesisch-birmanischen Grenzgebiet und den Shan-Staaten). Ferner sei hier der beiden Grönlandreisen von *De Quervain*: 1909/10 mit *E. Baebler* (Inlandeis Westgrönlands) und 1912/13 mit *Hösli* und *Gaule* (Durchquerung von Grönland), der großen Amazonasreise von *H. Bluntschli* und *B. Peyer* (1912) und der Expeditionen *Th. Herzogs* in Bolivien (vor 1908) gedacht.

Schon am Ende des 19. Jahrhunderts sind von Zürich aus, unter wissenschaftlicher Führung, auch Gesellschaftsreisen unternommen worden, die das Studium der Randländer des Mittelmeeres und Nordeuropas zum Ziele hatten, und an denen viele unserer Mitglieder teilgenommen haben. Prof. *M. Rikli*, der Pionier solcher Reisen, hat deren nicht weniger als 21 durchgeführt; als erfolgreiche Reiseleiter betätigten sich ferner Prof. *Leo Wehrli* und Prof. *H. Brockmann*.<sup>17)</sup>

Das Verzeichnis der *Vorträge* (s. Beilagen) zeigt zur Genüge, wie sehr diese von Zürich ausgegangenen *Forschungs- und Bildungsreisen* das Vortragsleben der Gesellschaft befruchteten. Eine zweite Quelle floß ihm aus den reichen Erlebnissen und Erfahrungen vorübergehend oder dauernd heimgekehrter Zürcher zu, die als Kaufleute, Forstwirte, Botaniker und Geologen längere Zeit überseeisch tätig waren. (*W. Wild*, Forstm. *Th. Weber*, Dr. *J. Huber*, Dr. *H. Hirschi*, Dr. *E. Ganz*, Dr. *E. Kündig*, allen voran aber Dr. *Arnold Heim*, dem die Gesellschaft gegen ein Dutzend anregender Vorträge verdankt.) Doch beschränkte man sich nicht kleinlich aufs eigene Holz, sondern zog Forschungsreisende anderer Schweizerstädte — besonders Basel (die Vettern Paul und Fritz Sarasin, Felix Speiser, Leop. Rüttimeyer, P. Wirz), Genf (Bertrand, Montandon) — und des Auslandes heran, um die Ergebnisse ihrer Studien zu vernehmen. « Die Größe des von uns gepflegten Gebietes verlangt dies gebieterisch und noch jedesmal haben

<sup>17)</sup> Siehe Nekrolog von Dr. Bernhard in dieser Festschrift.

unsere heimischen Forscher es als angenehm und erfrischend empfunden, mit hervorragenden Gästen in persönlichen Ideenaustausch zu treten » (C. Keller).

Immer wieder suchte der Vorstand *wirtschafts-geographische Probleme*, die jeweilen im Mittelpunkt des Interesses standen, in der Gesellschaft zu behandeln, und dafür geeignete Vortragende zu gewinnen. Die wirtschaftlichen *Tagesfragen* der Jahre 1899 bis 1914 waren vor allem internationale Verkehrsfragen. In jener Zeit standen Planung und Ausführung besonderer Verkehrswerke, der Bau von Eisenbahnen, die große Räume erschlossen und neue Verbindungen mit dem europäischen Eisenbahnnetz und der Weltschifffahrt geschaffen haben, im Mittelpunkt der Interessen: Der Bau der sibirischen Bahn (Vortrag Oberst *U. Meister*, 1900), die Frage der anatolischen Bahn (Vortrag *Grothe*, 1901/02), die Entwicklung des Verkehrswesens von Abessinien, worüber Minister *A. Ilg* als berufene Persönlichkeit referierte. Ferner wurde in der Gesellschaft die Planung und Ausführung des Panamakanals von Prof. *Stoll* (1903/04) und Prof. *Hilgard* (1925/26) behandelt. Bei Anlaß der Beendigung des Baues des Simplontunnels haben die Herren Prof. *Rosenmund* und Ingenieur *Sulzer-Ziegler* (von Gebr. Sulzer in Winterthur), der Leiter des Werks und der Chef der ausführenden Firma, Vorträge gehalten. Prof. *Rohn* sprach 1920 über die Rhein-Rhone-Schiffahrtsfragen. In der Zeit, als das Zeppelin-Luftschiff seine ersten Reisen machte, hielt Dr. *Maurer*, der Leiter der Meteorologischen Zentralanstalt, einen Vortrag über die Luftschifffahrt.

Gegenüber den Vorträgen aus fernen Ländern traten solche der *schweizerischen Landeskunde* zunächst etwas zurück. Doch auch diese Richtung wurde berücksichtigt, namentlich traten die Professoren des Eidg. Polytechnikums, J. Früh, F. Becker, H. Felber und andere Mitglieder der ehemaligen Geographischen Gesellschaft stark dafür ein. Besondere *Referier- und Diskussionsabende*, die 1905/06 eingeführt, dann aber, nachdem die Zahl der regulären Vortragsabende sich vergrößert hatte, wieder fallen gelassen wurden, dienten vornehmlich kleineren Mitteilungen und Demonstrationen zur heimischen Landeskunde (mit anschließender Diskussion). Sie können als Vorläufer der spätern Fachabende betrachtet werden. In schönster Erinnerung haftet Prof. Beckers Vortrag zur Hundertjahrfeier des vollendeten Linthwerkes (mit anschließender Exkursion) kurz vor Ausbruch des Weltkrieges.

Dieser schien zunächst die Vortragstätigkeit der Gesellschaft zu gefährden. Prof. Wehrli, der damalige Präsident, schreibt darüber im ersten Jahresbericht (1914/15) seiner Amtstätigkeit: « Als der Vorstand in seiner Herbst-



sitzung das Programm für den Winter 1914/15 zu beraten hatte, ist die Frage besprochen worden, ob es trotz dem inzwischen ausgebrochenen Weltkrieg möglich sein würde, in gewohnter Weise unsere Sitzungen abzuhalten. Alle Vorstandsmitglieder waren der Ansicht, es solle versucht werden, die Sitzungen, wie in andern Jahren, auch in diesem Winter durchzuführen.

Wir sind vom Gedanken ausgegangen, daß gerade die Ereignisse der Kriegszeit mit ihren neuen politischen, wirtschaftlichen, geographischen Fragen und ethnographischen Problemen das Interesse an Geographie und Völkerkunde steigern werde, und der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft in erster Linie die Aufgabe zukomme, für die Erweiterung und Vertiefung der Kenntnisse anderer Länder und ihrer Völker zu wirken.»

Immerhin gestaltete sich in der Kriegszeit die Zusammensetzung des Vortragsprogrammes schwieriger, da unsere Mitglieder nur selten große Auslandsreisen unternehmen konnten und viele unserer bewährten Vortragenden durch den Grenzdienst stark in Anspruch genommen wurden. Dafür kehrten viele Schweizer, die im Ausland als Ingenieure, Geologen und Kaufleute tätig waren, in den ersten Jahren des Krieges in ihre Heimat zurück und berichteten über ihr Arbeitsgebiet. Auch waren unter den Ausländern, die damals in Zürich ein Asyl fanden, bedeutende Gelehrte, die gerne bereit waren, aus ihrem besonderen Forschungsgebiete Vorträge zu halten (z. B. *Herz-Pascha*, Leiter des Arabischen Museums in Kairo).

In den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren sind in den Sitzungen vor allem *schweizerische Fragen* behandelt worden. In keiner Zeit seit dem Bestehen der Gesellschaft ist die Zahl der Vorträge über landeskundliche Fragen so groß gewesen wie während und unmittelbar nach dem Kriege (1917/18 = 6; 1918/19 = 8). Alle diese Vorträge haben im Gegensatz zur Vor- und Nachkriegszeit das größte Interesse unserer Mitglieder gefunden.

Es wurden agrargeographische Probleme behandelt (Prof. *H. Bernhard*: «Veränderung in der Bodenkultur des Kantons Zürich in Beziehung zur Nahrungsmittelversorgung», Prof. *H. Brockmann*: «Die ältesten Nutz- und Kulturpflanzen»), Fragen der Waldnutzung (*Ph. Flury*: «Die wirtschaftliche Bedeutung und Behandlung der schweizerischen Waldungen»), und der «Kohlenvorkommnisse der Schweiz» (Prof. *Alb. Heim*); besonders zahlreich waren siedlungs- und volkskundliche Vorträge: «Schweizer Siedlungspolitik» (Prof. *H. Bernhard*), «Alte und neue Wanderungen der Berner Bauern» (Prof. *O. Flückiger*), solche über den Bebauungsplan von Groß-Zürich (Dr. *Klöti*) und die Verkehrsregelung der Stadt (Dr. ing. *H. Bertschinger*). Eine Serie von Vorträgen galt den Orts- und Flurnamen der Schweiz; Prof. *Jud* sprach über italienische, Prof. *Muret* über französische, Dr.

v. *Planta* über rätoromanische Namen und an einem Fachabende Prof. *Hubschmied* über keltische Fluß- und Bergnamen der Schweiz.

Nach langen Kriegsjahren zeigte sich in unserer Gesellschaft das Bedürfnis, mit fremden Forschungsreisenden und Gelehrten erneut in engeren Kontakt zu kommen. Die relative Abgeschlossenheit erweckte aber auch den Drang nach eigenen Reisen ins Ausland. Gelehrte, vor allem Ethnographen und Naturwissenschaftler, nahmen die Forschertätigkeit im Auslande wieder auf; bei ihrer Rückkehr berichteten sie über die Ergebnisse der Reisen. Das Angebot von Vorträgen, namentlich auch durch ausländische Referenten, wurde übergroß bei leider eher sinkender Qualität. Dies veranlaßte 1928 den Präsidenten, H. Wehrli, dem Vorstand in Zukunft eine schärfere Auswahl der Referenten nach dem wissenschaftlichen Gehalt ihrer Vorträge anzupfehlen; reine *Reisevorträge* sollten möglichst vermieden werden, da bei solchen die Gefahr überwiegender Vorweisung von Lichtbildern auf Kosten des wissenschaftlichen Gehaltes bestehe. Den Bedürfnissen nach bloßen Bildberichten werde heute durch ausgezeichnete Filmvorführungen (z. B. der Kulturfilmgemeinde) Genüge getan.

Zwischen die regulären Vortragssitzungen wurden seit 1924 *Fachabende* eingeschoben, die Gelegenheit bieten sollen, Spezialfragen der Geographie eingehend zu behandeln, und die es besonders auch jungen Geographen ermöglichen werden, über ihre Studien zu berichten. Wichtig hat sich dabei die anschließende, in der Regel lebhaft diskutierte Diskussion erwiesen, während an den großen Veranstaltungen nur selten das Wort zur Diskussion verlangt wird. (Ueber Referenten und Themata der Fachabende gibt ein besonderes Verzeichnis in den Beilagen Auskunft.)

Die Zahl der Vortragssitzungen ist so zusehends vermehrt worden. Während sie in den Anfangszeiten der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft monatlich stattfanden, ist seit 1907 ein 14tägiger Turnus eingeführt, und heute schieben sich oft noch die *Fachabende* dazwischen. Der Mittwoch ist Sitzungstag. Als *Lokale* dienten zunächst: Zunfthaus zur Waag, Schmiden, Zimmerleuten und Pfauen, seit 1904 der Zunftsaal zur Schmiden. Im Jahre 1933 mußten die Vorträge wegen Platzmangel in den schönen und zweckmäßigen Börsensaal verlegt werden, der unserer Gesellschaft von der Handelskammer zu günstigen Bedingungen überlassen wurde.

Ueber die Vorträge haben jeweils Dr. *Heierli* (von 1888 bis 1901) und Prof. *U. Ritter* (von 1901 bis zu seinem Tode 1933) in der NZZ. berichtet. Die ausführlichen *Referate* haben viel zur Verbreitung geographischen Wissens beigetragen; sie bildeten eine wertvolle Propaganda für die Gesellschaft. Es erscheint uns daher eine Ehrenpflicht, auch in dieser kurzen Geschichte

den Herren Heierli und Ritter für ihre aufopfernde, gewissenhafte Arbeit den besten Dank der Gesellschaft nachzurufen. Seit 1933 hat Dr. E. Winkler die Berichterstattung in der NZZ. inne.

Schon die « Geographische Gesellschaft » hatte als wichtige Aufgabe ihres Wirkens die Veranstaltung von *Exkursionen* vorgesehen. In der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft sind jeweils im Frühjahr solche Exkursionen ausgeführt worden (vergleiche Beilagen). Prof. J. Früh leitete sechs der ersten Exkursionen und hat sie in den Jahresberichten meisterhaft besprochen. Prof. F. Becker, Dr. J. Heierli, später Prof. O. Flückiger, Prof. H. Bernhard, Prof. H. Brockmann und nicht zuletzt Oberforstmeister Th. Weber haben sich ferner um die Durchführung der Exkursionen besonders verdient gemacht. Ich erinnere mich mit großer Freude und Dankbarkeit gegenüber den Leitern an die stets wohlgelungenen Frühjahrsexkursionen. Die Mitglieder, von denen viele lückenlos Besucher der Exkursionen waren, haben Gelegenheit gehabt, im Laufe der Jahre Zürichs engere und weitere Umgebung kennen zu lernen, wobei sie unter sachkundiger Führung gleichermaßen in die physisch- wie anthropogeographischen Probleme der Landschaft eingeführt wurden. Diese Institution trug überdies sehr dazu bei, einen engern Kontakt zwischen den Mitgliedern der Gesellschaft zu schaffen.

*Veröffentlichungen:* Die neue Geographisch-Ethnographische Gesellschaft hat, um sich auch nach außen hin bemerkbar zu machen, von Anfang an gedruckte *Jahresberichte* mit wissenschaftlichen Beilagen herausgegeben, erst unter dem Titel « *Jahresberichte* », seit 1917/18 als « *Mitteilungen der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft* ». Mit der Festschrift sind insgesamt 39 Bände erschienen. Diese geben jeweils einen kurzen Ueberblick über den Bestand und die Tätigkeit der Gesellschaft und berichten ferner über die Sammlung für Völkerkunde. Ihr Hauptwert aber besteht in der Veröffentlichung wissenschaftlicher, geographischer und ethnographischer Arbeiten. In der Gegenwart ist es häufig schwierig, der vielen Tabellen, Karten und Bilder wegen, solche zu publizieren. Unsere Gesellschaft hat mit der Uebernahme des ganzen oder des wesentlichen Teiles der Kosten den Druck manch wertvoller Originalarbeit ermöglicht. Besondere Hilfe und Unterstützung bot sie den jungen Geographen durch die Uebernahme des Druckes qualifizierter Dissertationen. Als Redaktoren amtierten Prof. O. Flückiger (1924—1926) und Prof. E. Bähler (1926—1938).

In den « *Mitteilungen* » von 1920 (Band XXI) erschien zum erstenmal eine « *Geographische Bibliographie der Schweiz* » von Prof. August Aepli. Zur Einführung schreibt er: « Seit dem Tode von Prof. Dr. Herm. Walser in Bern ist der Literaturbericht über schweizerische geographische Publika-



tionen, den er in Wagners « Geographisches Jahrbuch » erscheinen ließ, verwaist. Hier soll der Versuch gemacht werden, diese Lücke zu füllen, indem alljährlich eine Uebersicht der schweizerischen geographischen Literatur gegeben werden soll. Der Rahmen ist dabei so gedacht, daß alles Geographische, das *in der Schweiz* erscheint, aufgenommen wird, dazu aus dem *Auslande was über die Schweiz* publiziert wird. Herr Aepli hat während 18 Jahren die Zusammenstellung der Bibliographie durchgeführt und sich damit den Dank aller, die sich für Geographie und Völkerkunde interessieren, erworben. Mit seinem Tode 1938 hat Dr. E. Winkler die Abfassung der Bibliographie übernommen.

Der *Tauschverkehr* mit andern Gesellschaften im In- und Auslande wird seit 1911 von der Stadtbibliothek, resp. ihrer Rechtsnachfolgerin, der Zentralbibliothek, durchgeführt. 1915 waren wir mit 20 Gesellschaften in Tauschverbindung, 1939 sind es deren 143. Dr. *Niklaus Forrer* nahm als Sekretär die Verbindung der Gesellschaft mit der Zentralbibliothek auf und war besorgt, neue Tauschgesellschaften zu gewinnen und damit die geographische und ethnographische Fachliteratur der Zentralbibliothek in schöner Weise zu vergrößern und mit seltenen Facharbeiten zu bereichern.

Seit 1926 ermöglicht die Geographisch-Ethnographische Gesellschaft ihren Mitgliedern den unentgeltlichen Bezug der *Zeitschrift « Schweizer Geograph »*. Diese, 1924 vom Verlag Kümmerly & Frey in Verbindung mit dem Verein Schweiz. Geographielehrer begründete Zeitschrift, steht heute im 16. Jahrgang und ist die einzige gesamtschweizerische Zeitschrift geographischen Inhalts. Da sie auch als Organ der Geographischen Gesellschaften Basel und Bern anerkannt ist, dient sie weithin als Sprachrohr des « Verbands ». Sie leistet den Gesellschaften auch dadurch wertvolle Dienste, daß sie durch Aufnahme kleiner, wissenschaftlicher Arbeiten die lokalen Publikationen zu entlasten vermag. Hoffentlich läßt sie sich mit der Zeit zur immer dringender geforderten « Schweiz. geograph. Zeitschrift » ausbauen.

*Förderung der Kartensammlung der Zentralbibliothek:* In einer der ersten Sitzungen der Ethnographischen Gesellschaft (Mai 1890) hatte Ingenieur Dr. Bürkli-Ziegler die Anregung gemacht, der Vorstand möchte die Frage einer Vereinigung mit dem « *Kartenverein Zürich* » prüfen; Herr Heierli wurde beauftragt, mit dieser Gesellschaft in Verbindung zu treten. Leider ist die Vereinigung damals nicht zustande gekommen, da die bescheidenen Mittel der Ethnographischen Gesellschaft ganz für die Mehrung des völkerkundlichen Museums in Anspruch genommen wurden. Auch später sind von Mitgliedern wieder Anregungen zur Vereinigung mit dem Karten-

verein gemacht worden. Da für die Zürcher Geographen diese reiche Kartensammlung von außerordentlich hohem Werte ist und auch von andern Kreisen zum Studium wichtiger Tagesfragen möglichst eingehend benutzt zu werden verdient, halte ich es für angezeigt, einige Bemerkungen über Gründung und Entwicklung des Kartenvereins zu machen (diese Angaben verdanke ich Herrn Dr. R. Steiger, dem umsichtigen Verwalter der « Kartensammlung der Zentralbibliothek »): Der *Kartenverein* ist 1850 gegründet worden, und zwar, wie es scheint, von folgenden Persönlichkeiten: Prof. Arn. Escher v. d. Linth, Oberbibliothekar der Stadtbibliothek Dr. Jakob Horner, Prof. Hch. Grob<sup>18)</sup> (während 40 Jahren Verwalter der Sammlung des Vereins, d. h. von 1850 bis 1890), Kartenzeichner und Verleger Hch. Keller, Dr. med. Conrad Meyer-Ahrens. Der Verein hieß ursprünglich: « Gesellschaft zur Bildung einer Sammlung von Landkarten und Plänen », später zu « Kartenverein » abgekürzt. Der ursprüngliche Zweck war die Anlegung einer Sammlung von offiziellen topographischen Kartenwerken zunächst der umliegenden, dann auch anderer europäischer Länder. Jedoch wurden seit 1877, auf Anregung von Oberst Meister, auch alte Schweizerkarten gesammelt; 1882 ging die reiche Sammlung der Mathematisch-militärischen Gesellschaft an den Kartenverein über. Später wurden auch die überseeischen Länder berücksichtigt. Reich beschenkt wurde die Sammlung von Arn. Escher v. d. Linth, dem Kartographen Hch. Keller, von Elisée Reclus und zuletzt vom Astronomen Prof. Rud. Wolf. Die Auflösung des Vereins erfolgte 1897, im Gründungsjahr der « Geographischen Gesellschaft, wohl hauptsächlich mangels Mitgliedern (1877: 66, 1897: nur noch 38 Mitglieder). Die Kartenbestände sind 1897 an die Stadtbibliothek und mit dieser 1915 an die Zentralbibliothek übergegangen. Die Kartenbestände des Vereins bei seinem Erlöschen können auf zirka 8000 Blätter geschätzt werden. Die Geographisch-Ethnographische Gesellschaft unterstützt die Kartensammlung der Zentralbibliothek finanziell durch einen alljährlichen Beitrag. Ihr Vertreter im Verkehr mit den Organen der Zentralbibliothek ist seit 1931 Prof. Ed. Imhof, der Dozent für Kartographie an der E. T. H. Heute umfaßt die Sammlung zirka 16 000 Karten.

Laut § 9 der Statuten ist die Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich Mitglied des *Verbandes der schweizerischen Geographischen Gesellschaften* und betätigt sich an dessen Bestrebungen.

Für die Jahre 1900 bis 1902 wurde die Zürcher Geographisch-Ethnographische Gesellschaft zum Vororte erwählt, und vom 22. bis 24. September

<sup>18)</sup> Heinr. Grob (1812—1889) war Lehrer für Geschichte und Geographie am Zürcher Gymnasium; seit 1883 Dr. h. c. der Philos. Fak. I in Anerkennung seines hervorragenden Unterrichts.

1902 fand der 13. Kongreß der Schweiz. Geographischen Gesellschaften in Zürich unter dem Präsidium von Oberst *U. Meister* statt. Der zweite Jahresbericht der Gesellschaft erschien damals als Festschrift.

Es sei daran erinnert, daß anlässlich dieser Tagung dem Aktuar unserer Gesellschaft, *Jakob Heierli*, eine besondere Ehrung zukam: Die Philosophische Fakultät ernannte ihn zum «Doktor honoris causa» für seine Verdienste um die Urgeschichtsforschung.

Am 30. Juni und 1. Juli 1917 fand in Zürich eine zweite Tagung des Verbandes der Schweiz. Geographischen Gesellschaften unter dem Präsidium von Prof. C. Keller statt. Mitgliedern und Gästen wurde als Festgabe der XVII. Jahresbericht mit Dr. A. Schoch: «Beiträge zur Siedlungs- und Wirtschaftsgeographie des Zürichseegebietes» überreicht.

Die Verbandstage haben den Kontakt unter den Schweiz. Geographischen Gesellschaften gefestigt und den Teilnehmern manch wertvolle Anregung gebracht.

Seit 1934 ist der «Verband der Schweiz. Geographischen Gesellschaften» als Mitglied in die *Schweiz. Naturforschende Gesellschaft* aufgenommen worden, nachdem schon 1928 die geographisch und kartographisch interessierten Mitglieder der Gesellschaft an der Jahresversammlung eine besondere Sektion (mit reichem Programm) ins Leben gerufen hatten.

*Teilnahme und Delegationen an internationalen Kongressen:* Die Geographisch-Ethnographische Gesellschaft war an den letzten Internationalen Geographen-Kongressen in Paris, Warschau und Amsterdam, sowie am Anthropologen-Kongreß in London vertreten, zumeist durch ihren Präsidenten.

*Finanzhaushalt* der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft — Natürlich kann es sich hier nicht um eine Besprechung der jeweiligen Jahresrechnungen handeln; wer sich dafür interessieren sollte, findet die detaillierten Angaben in den 39 Jahrgängen der «Mitteilungen». Ich möchte hier nur auf die, im Verhältnis zu den bescheidenen Mitteln, großen und vielseitigen Leistungen der Gesellschaft aufmerksam machen und derjenigen Persönlichkeiten gedenken, die auch in schwierigen Zeiten unser Finanzschiff sicher geführt haben, und denen wir den heutigen schönen Stand des Vermögens unserer Gesellschaft danken.

Die Protokolle über die Verhandlungen der Ethnographischen Gesellschaft berichten von Geldsorgen, dem Mangel genügender Mittel für die Schaffung des ethnographischen Museums, den Erwerb ethnographischer Sammlungen.



Die Zahl der *Mitglieder* der Ethnographischen Gesellschaft betrug um 1890 zirka 80; bei einem *Jahresbeitrag* von Fr. 10.— machten die Einnahmen etwa Fr. 800.— aus; dazu kamen die regelmäßigen *Subventionen* des Kantons von Fr. 500.— und der Stadt von Fr. 300.—. Mit diesem bescheidenen Betrag ist der Grundstock der Sammlung für Völkerkunde geschaffen worden. Es war dies nur möglich, weil der Ethnographischen Gesellschaft immer wieder schenkweise größere Beträge von privater Seite für das Museum zugegangen sind; namentlich der Vizepräsident *Fritz Rieter* hat sich um solche bemüht und selbst einen wesentlichen Anteil dazu geleistet. Bei der Erwerbung größerer Sammlungen finden wir regelmäßig die Namen von *Guyer-Zeller*<sup>19)</sup>, *Direktor Stoll*<sup>20)</sup>, *Abegg-Arter*<sup>21)</sup>, *Walter Baumann*<sup>22)</sup>, als Beitragende. Leider ist die schöne Sitte der Unterstützung der Sammlung für Völkerkunde im Schwinden begriffen. Ich kann aber kaum glauben, daß dies einem Mangel an Interesse oder an Opfersinn zuzuschreiben ist; vielmehr wird eben der für solche gemeinnützige Unternehmungen bisher freie Betrag des Einkommens unserer Gönner infolge der hohen Steuerlast immer stärker zusammengeschnitten sein. Noch immer hege ich die Hoffnung, daß es in Zukunft möglich sein werde, die alte Hilfsbereitschaft wieder neu zu erwecken.

Zur Zeit des Zusammenschlusses der Ethnographischen mit der Geographischen Gesellschaft, 1899, ist die Mitgliederzahl auf zirka 200 gestiegen. Wie ich früher ausführte, hatte die Gesellschaft neue Aufgaben übernommen, vor allem die vermehrte Veranstaltung von Vorträgen und die Herausgabe von Publikationen. Der *Mitgliederbeitrag* bei der Ethnographischen Gesellschaft hatte Fr. 10.— betragen. In der neuen Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft wurde der Beitrag auf Fr. 5.— für Mitglieder, die an der Sammlung keinen Anteil hatten, und auf Fr. 10.— für Sammlungsmitglieder festgesetzt. Seit 1916/17 betrug der Jahresbeitrag für alle Mitglieder Fr. 10.—

<sup>19)</sup> *Adolf Gujer-Zeller*, geb. 1. Mai 1839 in Bauma, gest. 13. April 1899. Studien in Zürich und Genf, Reisen in Frankreich, England und Nordamerika 1859—1861, in Palästina und Ägypten 1862. 1865 Mitarbeiter seines Vaters, der 1825 eine mechanische Baumwollspinnerei gegründet hatte. Eifriger Förderer der Eisenbahnen. Finanziell hervorragend an den Bahngesellschaften beteiligt, besonders bei der Nordostbahn. Förderer verschiedener Bahnbauten, besonders der Jungfraubahn.

<sup>20)</sup> *Georg Stoll*, geb. 1818 in Osterfingen, war Leiter der Beyelschen Buchhandlung (später Verlag J. Huber), Frauenfeld, trat 1851 in die Eidg. Postverwaltung über, wurde 1853 Kreispost-Direktor, 1858 Direktor der Nordostbahn, 1873 Direktor der Kreditanstalt Zürich. Vater von Prof. O. Stoll.

<sup>21)</sup> *Abegg-Arter*, s. Fußnote <sup>9)</sup> S. 8.

<sup>22)</sup> *Walter Baumann*, geb. 1858 in Horgen, gest. 7. April 1918. Kaufmännische Lehrzeit in Neuyork; trat zu Anfang der 80er Jahre in die zürcherische Seidenfirma Baumann, Streuli & Cie. an der Talgasse ein. 1886 Associé. Präsident des Verwaltungsrates seit 1909.

und 1930/31 erfolgte eine Erhöhung auf Fr. 15.—. Trotz dieser für viele Mitglieder spürbaren finanziellen Mehrbelastung ist der Rückgang der Gesellschaft nur sehr gering gewesen. Zunächst erfolgte eine starke Zunahme der Mitglieder: 1914/15: 306; 1917/18: 315; 1918/19: 311; 1924/25: 330; 1927/28: 343. Die höchste Mitgliederzahl wurde im Jahre 1928/29 erreicht mit 346 Mitgliedern. Seitdem hat ein Rückgang eingesetzt (1931/32 waren noch 302, 1938/39 264 Mitglieder), von dem wir hoffen, daß er wie die Krise eine vorübergehende Erscheinung sein möge.

Die günstigen Jahresrechnungen verdanken wir — neben vielen mittlern und kleinern Spenden, deren Geber zum Teil nicht genannt werden wollten — zwei größern *Legaten* von Ingenieur *Julius Weiß* und *Walter Baumann*:

Der im März 1918 verstorbene Ingenieur *Julius Weiß* ist früher ein sehr eifriger Besucher unserer Vorträge gewesen und hat in dankbarem Gedenken an die Abende, die er in unserer Gesellschaft erlebt hat, Fr. 20 000.— überwiesen. Nach einem Beschluß des Vorstandes sollen die Zinsen des Legates zur Förderung wissenschaftlicher Untersuchungen und Veröffentlichungen Verwendung finden, insbesondere aber der Schweizer Landeskunde zugute kommen.

Unser vortreffliche Quästor *Walter Baumann*, dessen liebenswürdige, stets hilfsbereite Art bei vielen Mitgliedern in bestem Angedenken ist, hat der Gesellschaft die Summe von Fr. 50 000.— vermacht. Der liebe Verstorbene hat häufig mit mir über sein beabsichtigtes Legat gesprochen und den Wunsch geäußert, man möchte keine zu engen Vorschriften für die Bestimmung der verwendbaren Mittel machen. Sein Wunsch war, daß die Zinserträge sowohl dem Aufbau der Sammlung für Völkerkunde, an deren Gedeihen er stets großen Anteil genommen hat, wie auch dem Aufgabenkreise der *Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft*, insbesondere dem Druck wissenschaftlicher Arbeiten, zukommen sollten. In den Jahresrechnungen findet sich immer wieder ein Beitrag von mindestens Fr. 100.— « von Unbekannt », der zur Deckung des häufigen Defizites oder für den Ankauf ethnographischer Sammlungen verwendet wurde. Dieser « Unbekannte » ist der Quästor selbst gewesen, unser *Walter Baumann*. Das Quästorat übernahm nach seinem Tode *C. J. Abegg*, der Enkel eines der Gründer der *Ethnographischen Gesellschaft*. Unter seiner umsichtigen Verwaltung hat das Vermögen wesentlich zugenommen (1938 betrug es Fr. 113 000.—). Der heutige Quästor, *Dr. Plinius Pessina*, sah sich dagegen einer weniger rosigen Finanzlage gegenüber, und zwar wegen des Rückganges der Mitgliederbeiträge von max. Fr. 4395.— auf Fr. 3945.— bei gleichzeitiger Verminderung der Zinserträge. Seiner vortrefflichen Verwaltung danken wir den immerhin noch

guten Stand unserer Finanzen. Dr. Pessina wurde von seinem Stellvertreter *Ch. Rudolph-v. Martini* kräftig unterstützt. Ich möchte auch an dieser Stelle den Quästoren im Namen der Gesellschaft den herzlichen Dank für ihre vorzügliche Rechnungsführung aussprechen.

Schon unter dem Quästorat C. J. Abegg sind *wissenschaftliche Reisen* unterstützt worden. So erhielt Prof. Wehrli aus den Mitteln der Gesellschaft Fr. 2400.—, sowie aus Freundeskreisen Fr. 6600.— für Ankäufe ethnographischer Sammlungsgegenstände auf seiner im Winter 1926/27 gemeinsam mit Dr. M. Hürlimann durchgeführten Indienreise. Diese Reise bezweckte neben siedlungs- und wirtschaftsgeographischen Studien hauptsächlich die Erwerbung einer Studiensammlung zur indischen Kultur; insbesondere sollten Belege jener Züge der indischen Religion gesammelt werden, die heute noch in hohem Maße das Leben der Bevölkerung beherrschen. Aus diesen Mitteln entstand die «Indiensammlung der Universität Zürich», die soviel Anerkennung bei in- und ausländischen, und — wie der Historikerkongreß zeigte — auch bei indischen Gelehrten, gefunden hat. Einen Führer über die Ausstellung hat Prof. Emil Abegg in den «Mitteilungen» der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Band XXXV 1934/35 veröffentlicht.

Ein Beitrag der Gesellschaftskasse von Fr. 5000.— wurde ferner Prof. Dr. Otto Flückiger zugesprochen, der mit Dr. med. Geilinger (Zürich) vom August 1932 bis März 1933 eine Studienreise nach dem Tanganjikalande (Ostafrika) ausgeführt hat mit der Route: Niassa-See, Livingstone-Gebirge, Rukwa-Senke, Viktoria-See, Meru, Kilimandscharo. Im besondern sollten die Terrassen am Rukwa-See und die glazialmorphologischen Erscheinungen am Kilimandscharo erforscht werden. Endlich wurde 1938 die Reise von Dr. Heinrich Gutersohn nach Brasilien (Route: Rio, S. Paulo, Minas Geraes, Matto Grosso, Bolivien) mit Fr. 1200.— subventioniert. Wir alle sind der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft herzlich dankbar für die Förderung unserer Forschungs- und Sammlungsbestrebungen.

Ihre älteste Aufgabe, die *Förderung der Sammlung für Völkerkunde*, hat die Gesellschaft weitergeführt. Am 24. November 1914 ist der Uebergang des Museums an die Universität erfolgt; die Abtretung brachte unserer Gesellschaft eine wesentliche Erleichterung und gab Mittel für andere Bestrebungen frei. Die Geographisch-Ethnographische Gesellschaft hat sich bereit erklärt, auch in Zukunft an der weitem Ausgestaltung der von ihr gegründeten Sammlung mitzuwirken; in den letzten Jahren sind dem Museum jährlich Fr. 500.— überwiesen worden. Dazu kam noch ein Beitrag von Fr. 2500.—, den die Stadt Zürich für den Ausbau der Sammlung zur Ver-



fügung stellte. Bei der Uebergabe hatte sich die Gesellschaft zu einem Betrag von Fr. 8000.— verpflichtet, der für die Neueinrichtung der Sammlung verwendet wurde.

Eine neue Aufgabe entstand in der Subventionierung der *Kartensammlung* mit Fr. 500.— jährlich.

Dem Geographischen Institut der Universität wurden 1927 zur Anschaffung eines Reliefs der Aiguilles vertes (Mont-Blanc-Massiv) Fr. 700.—, sowie 1928 und 1929 je Fr. 700.— zur Anschaffung von Reliefs und Karten überwiesen.

Auch an den *Bestrebungen der Volkskunde* hat unsere Gesellschaft teilgenommen: 1920 überwies sie auf Anregung von Prof. Brockmann dem « Heimatschutz » zur Erhaltung des letzten Strohdaches im Kanton Zürich (Hüttikon) einen Betrag von Fr. 400.—.

Die Durchsicht der Rechnungen der letzten 50 Jahre gibt in ihren Grundzügen folgendes Bild: Bei der Ethnographischen Gesellschaft — 1888 bis 1899 — sind die Gesamteinnahmen zur Förderung der Sammlung für Völkerkunde verwendet worden; seit der Vereinigung haben vor allem die « Jahresberichte » bzw. « Mitteilungen » und Vorträge unsere Mittel in Anspruch genommen; in den letzten Jahren sind die Ausgaben für Vorträge stark gestiegen. Hohe Kosten für die wissenschaftlichen Publikationen sind dagegen schon in frühern Jahren — unter dem Quästorat Baumann — vorgekommen. (Siehe Zusammenstellung der finanziellen Leistungen unter « Beilagen ».)

Bei der Abfassung dieser Abhandlung zur Geschichte der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich habe ich versucht, einen Einblick in ihr Leben zu geben, 1., die Entstehung der beiden Grundgesellschaften und deren Vereinigung und 2., die mannigfachen Aufgaben und ihre Erfüllung in den verschiedenen Zeitabschnitten zu schildern unter Hervorhebung der Persönlichkeiten, denen wir in erster Linie die Durchführung des Programms verdanken und unter Berücksichtigung der Einflüsse, die von den momentanen Zeitströmungen und der steigenden Einschätzung der Geographie und Ethnographie als Forschungsgebiet und Lehrfach ausgeübt wurden.

Es ist mir leider nicht möglich gewesen, mein Programm so durchzuführen, wie ich's mir vorgenommen hatte. In den vergangenen acht Monaten haben mich zwei längere, schwere Erkrankungen an den Arbeiten gehindert; vieles mußte gekürzt werden und darunter haben besonders die Darstellungen der letzten zehn Jahre des Lebens der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft leiden müssen. Außer der *Aera C. Kellers* (1888 bis 1914) und

*H. Wehrli* (1914 bis 1930) hätte ich gerne auch die *Präsidentschaft* von Prof. *Otto Schlaginhausen* (1930 bis 1936) und diejenige seines Nachfolgers Prof. *E. Imhof* eingehend geschildert.

Zum Schlusse möchte ich allen denen danken, die mich bei der Ausführung dieser Arbeit unterstützt haben, ganz besonders aber dem Redaktor der « Mitteilungen », Herrn Prof. W. Wirth in Winterthur.

---

Leere Seite  
Blank page  
Page vide